

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aufträgern 1,20 Mk., in den Ausgabeheften 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion abends von 8 1/2 bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Werbungssätze: Für die besagte Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Preisen und Bedingungen vorbehaltlich des Interzessens 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 98

Dienstag, den 28. April 1914.

154. Jahrgang

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.
Wien, 26. April. Ein Telegramm der „Telegraphenunion“ meldet: Im Gegensatz zu dem offiziellen Abendbulletin wird aus Hoffreien erklärt, daß im Befinden Kaiser Franz Josephs keine Besserung eingetreten ist, vielmehr beginnt das Leiden des Kaisers seiner nächsten Umgebung Beforgnis einzuschießen. Die Ärzte befürchten, daß bei dem Charakter der Krankheit das Herz affiziert worden ist und daß ein Kollaps eintreten kann. Auch mit dem Eintreten einer Lungenentzündung muß gerechnet werden. Unter diesen Umständen ist die Stimmung in der nächsten Umgebung des Kaisers sehr pessimistisch.

Mexiko.

Merseburg, 27. April.

In Washington kann man sich zu einer energischen Kriegspolitik gegen Mexiko zunächst noch nicht entschließen, es bestehen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts, und so entbehrt die kriegerische Aktion der Frühe und des Nachdrucks. Auf der anderen Seite will die Mexikaner keineswegs gewillt, sich die Invasion der Amerikaner ruhig gefallen zu lassen. Es dürfte aber kaum noch lange dauern, bis eine Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite hin fällt.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

Washington, 25. April. In einer Note, die Bryan gestern dem mexikanischen Insurgentenführer Carranza übermittelte, erklärte Bryan, die Vereinigten Staaten würden ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückziehen, sobald sie Genugtuung erhalten. Falls Carranza eine gegen die Vereinigten Staaten feindselige Haltung einnähme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg führen, Suertas Macht würde fortbestehen und die Sache der Insurgenten würde verloren sein.

Madrid, 25. April. General Carranza, der Anführer der konstitutionalistischen, kablet dem hiesigen Presseverband, er habe auf Bryans Mitteilung über die Befehle von Veracruz gegen diesen Eingriff energisch protestiert und angekündigt, das gemeine Mexiko werde bis zum letzten Atemzug gegen die Eindringlinge kämpfen. Mit dieser Erklärung Carranzas ist jeder Zweifel über die Haltung der Aufständischen beseitigt.

Veracruz, 25. April. Von den britischen Kriegsschiffen, die vor Tampico liegen, wurde dem Admiral Badger berichtet, daß bei Tampico zwischen den mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen ein Kampf im Gange sei.

Veracruz, 25. April. Wie verlautet, wurde in der Stadt Mexiko von der Volksmenge das Denkmals George Washingtons niedergebrienen, wobei ein Sohn Suertas die Menge führte. Präsident Huerta selbst soll dabei das Seil um das Denkmals gewunden haben.

Washington, 25. April. Staatssekretär Bryan teilte dem englischen Botschafter Spring Rice mit, daß in Orizaba ein Engländer und 19 Amerikaner verhaftet worden seien. Bryan stellte in Abrede, daß die Gefangenen hingerichtet worden seien. Das brasilianische Konsulat in Orizaba gibt gebeten worden, sich um die Freilassung der Verhafteten zu bemühen.

Washington, 25. April. Fünf Brigaden in Stärke von je 3500 Mann sind von Galveston unter dem Befehl des Generals Funston nach Veracruz zur Verstärkung der dortigen amerikanischen Okkupationsarmee abgegangen. In den übrigen Garnisonen der Vereinigten Staaten herrscht fieberhafte Tätigkeit. Weitere 42 000 Mann sind südwärts geschickt worden. Marineminister Daniels hat angeordnet, daß ein liegendes Geschwader gebildet werde, als dessen Flaggschiff der Kreuzer „New-York“, der erst kürzlich in Dienst gestellt wurde, dienen soll. Vor allem aber soll zur Aufräumarbeit Kavallerie nach Veracruz geschickt werden; sechs Kavallerie-Regimenter sind zunächst hierfür ausgereiht.

Washington, 26. April. Nichtamtlich verlautet, der Plan der südamerikanischen Regierungen fasse die Entfernung Suertas in Auge, auf der die Vereinigten Staaten von Anfang an bestanden hätten. Das Vermittlungsanerbieten ist den diplomatischen Vertretern von Argentinien, Brasilien und Chile in der Stadt Mexiko sowie auch Carranza mitgeteilt worden.

Veracruz, 25. April. In der Nähe von Veracruz wurden gestern auf der Bahnstrecke vier amerikanische Bahnangestellte, drei amerikanische und ein englischer Reisender von mexikanischen Truppen aus dem Zuge herausgeholt und als Gefangene nach Cordoba gebracht. Die vier amerikanischen Bahnbeamten sollen in Gefahr schwaben, hingerichtet zu werden. Späteren Meldungen zufolge sollen 20 amerikanische Flüchtlinge und ein Engländer aus Eisenbahnzügen heraus gefangenommen und in Cordoba standrechtlich erschossen worden sein.

New-York, 26. April. Die drei südamerikanischen Republiken Brasilien, Chile und Argentinien haben ihre Vermittlungsangebote. Daraufhin hat Präsident Wilson geantwortet: „Die Regierung der Vereinigten Staaten fühlt das tiefste Vertrauen zu der Freundlichkeit, dem guten Willen und der großmütigen Sorge um den Frieden und die Wohlfahrt Amerikas, die sich in der gemeinsamen Note Guerer Erzellenen kundgeben, in welcher Sie die guten Dienste Ihrer Regierungen anbieten, um womöglich eine Beilegung des Zwistes zu erreichen, der gegenwärtig zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und denen ausgedehnt ist, die zurzeit behaupten, die Vertreter unserer Schwesternrepublik Mexiko zu sein.“ In Würdigung des Zweckes, zu dem Ihr Anerbieten gemacht wird, kann sich die amerikanische Regierung ihm nicht entziehen. Ihr Hauptinteresse ist der Friede Amerikas, die herzlichen Beziehungen Ihren Republikan und unserem Volke, sowie Glück und Wohlfahrt, die nur aus einem freien, gegenseitigen Verständnis und aus einer durch gemeinsame Ziele geschaffenen Freundschaft entstehen können. Das großmütige Anerbieten Ihrer Regierungen wird deshalb angenommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten behält die ernsteste Hoffnung, daß sie diejenigen, welche für die gemäßigteren Elemente des mexikanischen Volkes sprechen, willig und bereit finden werden, über die Bedingungen einer befriedigenden und daher dauernden Beilegung des Zwistes zu unterhandeln. Wenn sie diese Bereitschaft vorfinden, wird die amerikanische Regierung mit Ihnen im offensten, verlässlichsten Geiste alle autoritativ formulierten Vorschläge beraten. Die amerikanische Regierung hofft, daß diese Vorschläge sich als ausführbar erweisen und eine neue Zeit gegenseitigen, vertrauensvollen Zusammenwirkens in Amerika herbeiführen. Natürlich ist es möglich, daß ein Angriff der mexikanischen Streitkräfte diese Hoffnung auf einen sofortigen Frieden zunichte macht. Unsere Regierung hofft indes auf die besten Ergebnisse innerhalb kurzer Zeit.“

Neues Leben im Heer!

Von Generalleutnant J. v. von Reichenau.

Wie der Frühlingshauch den Saft in die Bäume treibt, Blüten bringt und mit ihnen die Hoffnung auf Fruchtertrag, so weckt jetzt ein neuer Geist frisches Hoffen und Leben im Heer. Offiziere und Mannschaften werden zum Sport und damit zur Stärkung ihrer Kräfte, zur Festigung ihres Willens im stolzen Wettkampf gerufen, und der Ruf geht, was für die Armee alles bedeutet, von der Autorität der obersten Heeresleitung aus.

Die Einführung des Sports auf breiter Basis in die Armee berührt ihr inneres Leben und der sich damit vollziehende Wandel in der Lebensauffassung wird für die Steigerung des Wertes der Armee von je nachhaltigem Einfluß sein, daß er sich als eine neue, segensreiche Phase in der Ausbildungszeit kennzeichnet. Es ist bedeutsam, daß es sich neben der Steigerung der Kraft auch um die Herausbildung unschätzbare ethischer Werte handelt.

Die auf Befehl des Kaisers vom Kriegsministerium erlassenen Bestimmungen über die militärische Teilnahme der im Jahre 1916 in Berlin abzuhaltenden internationalen olympischen Wettkämpfe und über die Vorbereitung dazu befehlen, daß Vertreter der Armee eine erfolgreiche Durchführung der Wettkämpfe auf deutschem Boden im vaterländischen Interesse fördern helfen müssen.

Die Bestimmungen enthalten eine lange Reihe von Einzelanordnungen im Sinne sportlicher Tätigkeit, wie sie in ihrer Gesamtheit bisher für den Betrieb der Gymnastik in der Armee noch nicht maßgebend gewesen sind. Dem Geist dieser Bestimmungen kann aber nur entsprochen werden, wenn es sich in der ganzen Armee regt, wenn zunächst alle, die Anlage und Neigung zu körperlicher Betätigung in höherem Grade besitzen, in die trainierende Tätigkeit eintreten. Nur so ist die Möglichkeit gegeben, die Tüchtigsten herauszufinden, die bei den internationalen Wettkämpfen für den Ruhm der Armee wie des Vaterlandes eintreten können.

Das hierin zum Ausdruck gelangende Streben durchbricht die bisher noch vielfach gehegte Ansicht, daß die größere, durch die sportlichen Übungen bedingte Bewegungsfreiheit, die Disziplin und den Zusammenhalt der Armee schädigen könnten, zumal wenn Offiziere und Mannschaften sich gemeinsam am Sport beteiligen. Zum Glück aber ist nun die Überzeugung ermaxen, daß der Sport neben dem günstigen Einfluß auf die Kräftebildung auch das Band zwischen Offizier und Mann stärkt und überdies die dienstliche Freundschaft hebt, was ja auch nach bisheriger Auffassung mit allen Mitteln erstrebt werden muß. Der

Offizier aber vermag seine Autorität nicht besser zu wahren, als wenn er in seinen Leistungen seine Untergebenen übertrifft. Das vermag der Offizier aber sportlich zu erreichen, da Zeit und Mittel ihm eine gründlichere Ausbildung erlauben und seine Einsicht ihn über den Wert körperlicher und seelischer Erquickung nicht im Zweifel lassen kann. Je allgemeiner diese Auffassung wird, desto deutlicher spricht der Geist aus den neuen Bestimmungen der Armee.

Zu den allgemeinen Bestimmungen hat mit Genehmigung des Kaisers das Kriegsministerium Ergänzungen erlassen, die sich auf die unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden Offizierwettkämpfe im laufenden Jahre beziehen. Durch sie ist die Möglichkeit gegeben, Erfahrungen zu sammeln, die für die olympischen Wettspiele verwertbar sind.

Unter den Ergänzungsbestimmungen darf diejenige als überaus wichtig bezeichnet werden, die von der Erweiterung des Verständnisses für die einzelnen Sportzweige handelt. Zu diesem Zweck sollen unter erfahrener Leitung Ausbildungsturse abgehalten werden. Unter den hierfür angeordneten Disziplinen verdient besondere Beachtung die „Belehrung in bezug auf Lebensführung des Trainierenden“.

In der Hereinbeziehung der Lebensführung in den Sport ist eine der grundlegendsten Bedingungen des Gelingens gegeben. Bisher war von diesem Faktor in der Armee in grundsätzlicher und wissenschaftlichem Sinne kaum die Rede. Und doch hängt hieron so vieles ab, ungeeignete Lebensführung kann die trainierende Ausbildung illusorisch machen, schon deshalb, weil bei der Neigung zu kraftvoller Tätigkeit meist nicht genügend ist. Es gibt zwar für jeden eine individuell beste Art der Lebensführung, bei der er körperlich und geistig am besten gedeiht, aber es läßt sich doch auch ein allgemeines Prinzip für die Lebensführung aufstellen: das der Einfachheit. Daß keine praktische Betätigung, zumal für den Soldaten, überaus wertvoll ist, wird niemand in Abrede stellen wollen, denn im Ernstfall wird im Zeitalter der Millionenheere Schmalhans öfters Rühmmeister sein. Wenn aber die Einfachheit der Lebensführung zur Gewohnheit geworden ist, der wird auch mit wenigem er auskommen, und er wird, was besonders einflußreich ist, trotzdem seinen Humor und seine Spannkraft nicht verlieren. Das kommt wiederum in erster Linie für den Offizier in Betracht, denn an seinem Beispiel, an seiner Frische, an seiner Genügsamkeit und an seinem Humor ist alles gelegen. Ist er ein Stück trockenes Brot mit lachender Miene, so werden es seine Leute auch tun. Deshalb ist es gewiß nicht der letzte Vorteil des Sportbetriebs, daß er die Einfachheit der Lebensführung geradezu fordert, bei der vor allem die stimulierenden Reizmittel ausgeschlossen werden müssen. Darüber lassen Wissenschaft und Erfahrung nicht den leisesten Zweifel.

Wird in der den Sportbetriebeuten zuteil werdenden Belehrung das Prinzip der Einfachheit eindringlich betont, so ist man auf dem besten Wege, die Leistungsfähigkeit bis an ihre Grenzen zu steigern.

Wie tief der Sportgedanke bereits im Heere wurzelt, ist aus einer neuen literarischen Erscheinung, aus der, als Beilage zum „Militär-Wochenblatt“ herausgegebenen „Sportlichen Monatschrift für die Armee: Sport im Heer“ ersichtlich. Das darf als ein literarisches Ereignis auch schon deshalb betrachtet werden, weil das „Wochenblatt“ bei seiner Verbreitung in der Armee in die Hände jedes Offiziers gelangt.

Die Rundreise des Reichsschatzsekretärs Kühn. Keine neuen Reichssteuern.

Wie gemeldet, hat Reichsschatzsekretär Kühn eine Reise an die süddeutschen Höfe unternommen. Wenn nun aus diesem Anlaß manche Zeitungen der Vermutung Ausdruck gegeben haben, es handle sich um Beratungen der Finanzminister wegen neuer Steuern, so ist das zwar nicht verwerflich, aber in Wirklichkeit dürfte es diesmal nicht zutreffen.

Offiziös schreiben nämlich die „Berlin. Polit. Nachr.“ das Folgende:

„Die Feststellung, daß Anlaß und Zweck der Rundreise des Reichsschatzsekretärs die Abstattung von Höflichkeitsbesuchen war, die wegen der unausgezeigten dienstlichen Ansprüche des Chefs der Reichsfinanzverwaltung bisher hatten unterbleiben müssen, wird in einem Leitartikel der „Vossischen Zeitung“ vom 24. dieses Monats für eine Behauptung erklärt, „die nirgends Glauben gefunden habe“. Diese Erklärung ist ebenso hinfällig und nichtig wie der ganze übrige Inhalt des Artikels, der mit seiner Umdeutung einer Stuttgarter Mel-

ding besessen Blattes, wonach der Reichssekretär an den süddeutschen Höfen für neue Reichssteuerprojekte habe Stimmung machen wollen, jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt. Insbesondere ist in allem, was aus dem „Tag“ veröffentlichten Artikel des Präsidenten der Kaiserlichen Oberzolldirektion Carhaus gefolgert wird, von durchaus haltlosen und in keiner Weise zureichenden Voraussetzungen ausgegangen. Der Artikel des Präsidenten Carhaus ist, wie hiermit von zutreffender Stelle erklärt wird, eine reine Privatarbeit, der die Reichsfinanzverwaltung völlig fernsteht. Jeder Zweifel, daß es sich bei der Rundreise des Reichssekretärs des Reichsfinanzamtes an den süddeutschen Höfen um etwas anderes als um die Abstattung der üblichen Höflichkeitsehrungen gehandelt haben könnte, ist damit hoffentlich endgültig beseitigt.

Mit dieser Erklärung dürften nunmehr alle Zweifel über den Zweck der Reise beseitigt sein.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. April.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die erste Beratung der Rheinbahnvorlage zu Ende geführt. Interfraktionssekretär Sieger ver sprach die sorgfältige Prüfung aller vorgetragenen Wünsche. Der Einrichtung von Automobillinien wird man näher treten. Schon im Interesse der jetzt so sehr in den Vordergrund der öffentlichen Meinung tretenden inneren Kolonisation werde man im Ausbau der Nebenbahnen nicht nachlassen. In der Kommission, an die die Vorlage verwiesen worden ist, wird voraussichtlich der größte Teil der in diesen Tagen ausgesprochenen Hoffnungen vorläufig beigelegt werden. Am Montag geht es an die Beratung des Kultusetats.

Der neuernannte Minister des Innern hat den Parteiführern im Abgeordnetenhaus den Wunsch ausgesprochen, daß vorerst von einer Verhandlung über die Novelle zum Landesverwaltungsgesetz im Abgeordnetenhaus Abstand genommen werden möchte. Demzufolge wird jedenfalls vor Pfingsten eine erste Beratung über diese Vorlage im Abgeordnetenhaus nicht erfolgen.

Ungevolkte künstliche Stärkung der Sozialdemokratie.

Es ist gewiß ein gutes Zeichen der Stärke und des Vertrauens in unsere Staatsgewalt und verleiht ein Gefühl der Sicherheit, daß man innerhalb des Staatsorganismus die Sozialdemokratie nach Belieben schalten und walten läßt, da sie mit ihren umstürzlerischen Tendenzen schließlich auf die Dauer doch nichts gegen die bestehende Staatsordnung auszurichten vermöchte. Vom grünen Tisch aus klingt das so weit ganz schön, es fragt sich aber, wie diejenigen darüber denken, welche bei etwaigen gewerblichen Streitigkeiten am nächsten betroffen werden — die Unternehmer. Die Verhältnisse liegen so, daß die organisierten Arbeiter den Unternehmern mit dem Gewicht der organisierten Masse gegenüber treten und ihm unterlagen, nichtorganisierte Arbeiter zu beschäftigen. Nun gibt es unter den Arbeitern eine ganze Menge, die gar keine Lust bezeugen, sich dem Terrorismus der Führer der Organisation zu unterwerfen, welche im allgemeinen ein recht behagliches Dasein führen, die aber schließlich durch körperliche Mißhandlung und Schikanen an der Arbeitsstätte gezwungen werden, der Organisation beizutreten.

Eine solche Handlungsweise bleibt meistens straflos, weil sie nicht zur Anzeige gebracht wird, denn, wo kein Kläger ist, ist kein Richter. Würden durch Gesetz entsprechende, möglichst hohe Strafbestimmungen geschaffen, so würden diese Brutalitäten mit der Zeit wohl ganz aufhören, aber solche Bestimmungen sind nicht zu erlangen, der Unternehmer wird auf spätere Zeiten verdrängt. Auf diese Weise werden auch diejenigen Arbeiter, die von Hause aus keine Sozialdemokraten sind und es auch garnicht sein wollen, künstlich der Sozialdemokratie in die Arme getrieben, man fährt so nicht nur materiell, sondern auch moralisch die Sozialdemokratie, die immer fühner und selbstbewusster auftritt. Auf der einen Seite ist es der Unternehmer, auf der anderen der arbeitswillige Arbeiter, die das Bewußtsein erhalten, daß man dem Terrorismus von Staats wegen nicht mit der dringend wünschenswerten Schärfe entgegentritt — vielleicht nicht entgegenzutreten möchte!

Was geboten wird, ist nach einer offiziellen Verlautbarung das Folgende:

„Die vor mehreren Tagen von der Tagespresse gebrachte Nachricht, derzufolge vom preussischen Ministerium des Innern darauf hingewirkt worden sei, daß am 1. Juli für sämtliche preussischen Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen über die praktische Handhabung des Arbeitswilligengesetzes bei Ausstandsbewegungen in Kraft treten, ist nicht zutreffend. Ebenfalls ist es richtig, daß allgemeine Oberpräsidialverordnungen solcher Art in der Rheinprovinz erst jetzt ergangen seien. Vielmehr haben solche Polizeiverordnungen, die probeweise erlassen waren, in Westfalen und Rheinland längst bestanden und sind bei den weiteren Maßnahmen der Staatsregierung als Muster benutzt worden. Irrendwelse neue Schritte zur praktischen Handhabung des Arbeitswilligengesetzes sind seitdem nicht erfolgt. Vielmehr war bereits Anfang Februar, wie der Minister des Innern Dr. von Dallwitz im Abgeordnetenhaus bei Stellungnahme zu dem nationalliberalen Antrag von Krause mitgeteilt hat, behufs Durchführung der an alle Oberpräsidien ergangenen Verfügung wegen Abänderung der in ihren Bezirken bestehenden Polizeiverordnungen das Erforderliche veranlaßt. Gemäß der Verfügung ist für eine angemessene Instruktion der Polizeiregierungsbeamten durch die vorgelegten Dienststellen Sorge zu tragen, damit von der erweiterten Polizeivorschrift auch ein angemessener Gebrauch gemacht werde. Des weiteren hat der Minister damals bereits betont, daß bei Streikbewegungen von erheblicher Natur Sorge getragen wird, daß regelmäßig, wenn irgendwo der Eindruck hervortritt, daß nicht in genügendem Maße für den Schutz der Arbeitswilligen gesorgt ist, von der Zentralstelle aus darauf hingewirkt wird, daß nach dieser Richtung hin die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Das ist der wirkliche Sachverhalt. Er ist, wie gesagt, seit Monaten bekannt, und von der mit dem Nimbus der Neuheit umkleideten Mitteilung über die preussischen Polizeiverordnungen gegen Streikausbreitungen, ihre Geltung und Anwendung im Bereiche der Monarchie bleibt nichts übrig, als daß die nach der ministeriellen Anordnung neu

erlassenen Polizeiverordnungen manchen Orts am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten mögen.“

Was diese erweiterte Polizeivorschrift besagt, weiß man nicht, jedenfalls bleibt die Sache im Prinzip bestehen, wie sie ist, daß dem Terrorismus der Führer nicht mit der wünschenswerten Schärfe entgegen getreten wird, daß man sie vielmehr gewähren läßt, zu tun und zu lassen, was ihnen den Arbeitswilligen gegenüber beliebt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hat heute den Gottesdienst in der Schloßkapelle des Achilleions abgehalten; auch die Königin der Hellenen wohnte ihm bei. Der Kaiser und die Kaiserin sahen später vom Balkon des Achilleions der Prozession der Bewohner von Gafuri zu und folgten einer Einladung des griechischen Königs paares zur Tafel im Stadtschloß.

Karlsruhe, 26. April. Der seit einigen Jahren auch in Baden beobachtete Geburtenrückgang hat im Jahre 1913 angehalten. Gegenüber dem Vorjahre wurden im Großherzogtum Baden rund 2500 Kinder weniger geboren. Die Geburtenziffer, die in den 70er Jahren noch 42 oder 43 betragen hat, ist im letzten Jahre auf 27 gesunken. Der Rückgang ist in sämtlichen Landesteilen und Amtsbezirken zu beobachten, mit Ausnahme des Bezirkes und der Stadt Baden.

München, 26. April. Gestern ist hier Geheimrat Hofrat Professor Dr. Hermann Kluge im 83. Lebensjahre gestorben, bekannt durch seine Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Der Verstorbene war lange Jahre Landesbibliothekar an der Herzoglichen Landesbibliothek.

Kaiserslautern, 26. April. In der Angelegenheit des bayerischen Landtagsabgeordneten Albrecht ist, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ erzählt, eine entscheidende Wendung eingetreten, indem vom Landgericht Mannheim die über Fräulein Ilse von Harder verhängte vorläufige Vormundschaft aufgehoben worden ist. Die ganze Angelegenheit ist, wie erinnerlich, aus der Frage entstanden, ob Fräulein Ilse von Harder geschäftlich zurechnungsfähig sei oder nicht. Das Urteil des Landgerichts Mannheim erkennt die Zurechnungsfähigkeit Fräulein Ilse von Harders an.

Zum Falle Mülling.

Dem württembergischen konservativen Landtagsabgeordneten Dr. Mülling war kürzlich vorgeworfen worden, daß er die Bedingungen der Sozialdemokratie unterschrieben habe, um bei der letzten Reichstagswahl in der Stichwahl die Unterstützung der Sozialdemokratie zu gewinnen. Nachdem über die Sache viel hin und her gestritten worden ist, veröffentlicht jetzt die „Konf. Korr.“ die folgende partei-offizielle Erklärung:

Der württembergische konservative Landtagsabgeordnete Dr. Mülling veröffentlicht in der „Süddeutschen Zeitung“ eine Darlegung, in der er zugibt, bei der Reichstagswahl im Januar 1912 Bedingungen der Sozialdemokratie unterschrieben zu haben. Er erklärt, daß er es nicht getan habe, um sozialdemokratische Stimmen für sich zu gewinnen, was nach der gesamten damaligen Sachlage in dem Wahlkreise ausgeschlossen war, sondern er habe mit der Beantwortung nur seiner vermeintlichen Pflicht gegen jeden Wähler, der von ihm eine Auskunft verlangte, genügen wollen. — Die Leitung der konservativen Partei in Württemberg schiebt hieran eine Erklärung, in der sie diese Sachlage bestätigt. Zugleich aber behauptet sie das Verhalten des Herrn Dr. Mülling auf das lebhafteste. Mit Rücksicht darauf, daß sich der Vorgang vor dem bekannten Beschlusse vom 8. November 1913 abgepflegt hat, könne für die württembergische Parteileitung weiteres nicht in Frage kommen; es werde aber von Herrn Dr. Mülling wie von jedem Parteiangehörigen auf das bestimmteste erwartet, daß er sich künftig an den Beschluß vom 8. November 1913 gebunden hält.

Luffschiffahrt.

Fliegerabstürze. Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der japanische Militärflieger Oberleutnant Shigematsu mit einem Doppeldecker aus 500 Meter Höhe abgestürzt und auf der Stelle getötet worden. Das Flugzeug fing Feuer, und der Leutnant des Fliegers verbrannte. — Der englische Flieger Martyn stürzte bei einem Gleitflug in Sendon aus einer Höhe von 50 Fuß ab. Die Maschine wurde zertrümmert und Martyn lebensgefährlich verletzt.

Petersburg, 26. April. Die Gerichtsverhandlung gegen die drei deutschen Luffschiffer in Perm, von denen Ingenieur Berliner wegen Spionage, die beiden anderen wegen unerlaubten Grenzüberschreitens angeklagt werden, beginnt am 30. April.

Brooinz und Umgegend.

Querfurt, 27. April. Der Verleger des Querfurter Kreisblatts, Buchdruckereibesitzer Wilhelm Schneider, ist im 73. Lebensjahre verstorben. Der Verstorbene, welcher Jahrzehnte hindurch städtische Ehrenämter bekleidete, gehörte einer in der Provinz Sachsen bekannten Zeitungsvorleger-Familie an (drei Brüder besitzen alt-eingebürgerte Zeitungen) und erfreute sich nicht nur in der Bürgerchaft Querfurts hohen Ansehens, sondern auch in den Kreisen der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsvorleger, die seinen Rat häufig einholten und hoch schätzten. Er ruhe in Frieden!

Soziales.

Merseburg, 27. April. Major von Baumbach vom 153. Infanterie-Regiment ist zum Oberstleutnant befördert worden.

Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein. Die diesjährige Hauptversammlung findet am Mittwoch, den 6. Mai dieses Jahres, im Auditorium maximum der Universität in Halle a. S. statt. Um 12 Uhr mittags öffentlicher Vortrag des Herrn Universitätsprofessor Dr. Berminghoff-Halle, 1 Uhr: Geschäftliche Sitzung. (Nur für Mitglieder.) 2 Uhr: Gemeinliche Mittagessen im Vereinshaus „St. Nikolaus“. Anmeldung: Große Steinstraße 19. 4½ Uhr: Befichtigung des neuen Städtischen Museums in der Moritzburg. Auch Damen sind willkommen.

Verein für Feuerbestattung. In der vorgestrigen Monatsversammlung im „Thüringer Hof“ beschloß der Vorstand, beim Provinzialverbande die Berollständigung der Lichtbilderjamme-

lung durch Beschaffung geeigneter Bilder hauptsächlich deutscher Krematorien und Aschenbeisetzungsstätten zu beantragen, den Verbandsvereinen für Beiträge geeignetes Propagandamaterial zur Verfügung zu stellen. Eine eingehende Ausdrucksfräufte sich an die Verlegung der Anwartschreiben mehrerer Versicherungsgesellschaften, betreffend die Gesamtversicherung des Vereins hinsichtlich der Beihilfenzahlung. Obwohl die Angelegenheit zunächst mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden zu sein scheint, besteht doch Hoffnung, diese durch fortgesetzte Verhandlungen zu beilegen. Auch soll zu dem Zwecke noch bei einigen anderen Gesellschaften angefragt werden. Die Angelegenheit ist infolgedessen von größter Bedeutung, als die Frage der Beihilfengewährung von zahlreichen Vereinen erwogen wird, die es zweifellos mit größter Freude begrüßen werden, wenn es dem hiesigen Verein gelingt, eine befriedigende Lösung der Frage herbeizuführen. Die Zustimmung der Vereinszeitung „Die Flamme“ an die Abonnenten erfolgt seit dem 1. April direkt durch die Post. Der Verein erzielt dadurch immerhin eine gewisse Erparnis an Wäse, Zeit und Geld. Das Verfahren kann anderen Vereinen nur empfohlen werden. Mit dem Hinweis, daß die städtischen Körperschaften in Weisensfeld vor kurzem den Bau eines Krematoriums beschlossen haben, und mit der Aufforderung, in der Auffassung und im Werben neuer Mitglieder nicht müde zu werden, um auch hier das gleiche Ziel bald erreichen zu können, schloß der Vorsitzende die wie immer recht angeregte verlaufene Versammlung. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die nächste Versammlung mit Rücksicht auf das Pfingstfest ausnahmsweise bereits Donnerstag, den 28. Mai, und zwar im Hotel Ralle, stattfinden wird.

Kastanienblüte. Der Mai ist gekommen, zwar noch nicht dem Kalender nach, noch fehlen wenige Tage, bevor er sich einstellt, aber in Wirklichkeit ist er da. Herrliche Tage, die uns diesmal vor seinem Scheiden der April beschert. Draußen in der Natur grünt und sproßt es, auf Weg und Sieg ein Blütenflor, eine Vegetation in diesem Jahre, wie sie sich nicht allzu oft einstellt. Nach dem Flieder entfaltet nun auch die Kastanie ihre prächtige Blüte, die weißen und roten Kerzen schimmern hervor aus dunklem Grün, die ganze Natur belebt sich aufs neue, es ist, wie der Dichter sagt, als hätte die Sonne der Erde einen Fuß gegeben. Nur noch kurze Zeit, so werden die Obstbäume abgeblüht haben.

Selbstmord. Die Frau eines Arbeiters in der Schreiberstraße hat sich erhängt. Der Grund ist in Lebensüberdruß zu suchen.

Gelandete Leiche. Am „Werder“ wurde eine unbekannte Leiche gelandet.

Bermühtes.

* **Schweinfurt, 26. April.** In Volkach wurden die Leichen des vor einigen Tagen in Schweinfurt mit seinen drei Kindern verunglückten Glasermeisters Wilhelm Stubenrauch aus dem Wasser gelandet.

Automobil-Chronik.

Ein Todesopfer des Automobil-Chronik. bei Klagenfurt ist der Sohn Theodor des Wiener Großindustriellen Anton Dreher geworden. Theodor Dreher hatte sich bei einer Autofahrt in der Nähe von Klagenfurt schwere Schädelverletzungen zugezogen, denen er im Krankenhaus erlag.

Köslin, 26. April. Die Ermittlungen über das Verbleiben des Kösliner Zweiten Bürgermeisters Alexander Thormann haben eine überraschende Wendung genommen. Während das Verfahren in Berlin bei dem hartnäckigen Schweigen des Entlarvten augenblicklich auf ein totes Gleis geraten ist, bemüht man sich in den Orten seiner früheren Wirksamkeit, mehr über sein Leben zu erfahren. Von überall kommen jetzt Berichte, vielfach wohl nachträgliche Kombinationen, die Thormann als Beamten und vor allem als Charakter in dem schlechtesten Licht erscheinen lassen. Die überraschende Nachricht kommt aus Bromberg. Es ist bei der dortigen Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingegangen, die Thormann des Giftmordes an einem jungen Mädchen bezichtigt. Er unterhielt ein Verhältnis mit der Tochter seiner Wirtin. Das junge Mädchen starb plötzlich, als das Kind schon mehrere Wochen alt war. Trotzdem wurde angenommen, daß der Tod ein natürlicher gewesen sei. Während des Wochenbettes war Thormann täglich gekommen, um sich nach dem Befinden des Mädchens und seines Kindes zu erkundigen. Jetzt ist nun von der Mutter des Mädchens, einer Frau Krause, der Verdacht ausgesprochen worden, daß Thormann ihre Tochter mit Gift umgebracht habe. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb angeordnet, daß die Leiche in der nächsten Woche ausgegraben und untersucht werden solle. Wenn damals in Bromberg auch niemand an eine so schwere Tat des Magistratsaffessors gedacht habe, so ist es doch außerordentlich verunwürdig, daß einem Mann mit einem moralisch so zweifelhaften Lebenswandel, wie er betreffs des Thormann stattdessen war und der auch der Grund war, ihn als Stadtrat abzulehnen, von seinen Vorgesetzten so glänzende Zeugnisse ausgestellt werden konnten. Bon einem Herrn, der die Verhältnisse in der Bromberger Kommunalverwaltung genau kennt und dort mit Thormann im Bureau zusammen gearbeitet hat, wird der „Täg. Rundschau“ dazu erklärt, daß der Oberbürgermeister seinen Affessor, der ihm von vornherein offenbar durchaus unympathisch gewesen sei, nichts anderes als weggelobt habe. Mit Rücksicht auf den einflussreichen Schwiegervater habe er ihm nicht anders loswerden können. Dem Geheimrath des Blattes hat Thormann über sein glänzendes Weisensfelder Zeugnis, auf Grund dessen er überhaupt nur in Bromberg angenommen war, einmal erzählt, daß er sich dieses selbst geschrieben habe. Anfangs habe der Oberbürgermeister ihm ein anderes ausgestellt, mit dem aber nichts anzufangen gewesen wäre. Er habe dies auch dem Oberbürgermeister rund heraus gesagt und diesem dann das selbstverfaßte zur Unterschrift vorgelegt. (?) Es ist unbegreiflich, daß eine solche Vorgehensweise sein sollte. Ein weiteres Gerücht, das in Bromberg von Mund zu Mund geht, besagt, daß Thormann noch mit zwei anderen Frauen verheiratet sei. Auch nach dieser Richtung hin bewegen sich die polizeilichen Ermittlungen.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf der Provinzialstraße Lügen-Pegau km 2,6 bis 2,8 für Caja, Amtsbezirk Starfiedel, sollen Pflaster-

Die Strecke wird vom 27. d. Mts. bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt und von Lügen nach Caja und umgekehrt über Starfiedel verwiesen.

Merseburg, den 22. April 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung.

Ich mache auf die Bekanntmachung in Stück 16, Seite 179 des Amtsblattes vom 18. April 1914, betreffend Einlösung der Zinspfandbriefe und den Bezug neuer Zinspfandbriefe der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebiets-

Merseburg, den 22. April 1914. Der königliche Landrat. Freiherr von Wilmowski.

Wie hier bekannt geworden ist, haben Kaufierer in verschiedenen Gemeinden der Provinz Sachsen

Wach-Plakate

„Unfallverhütungsvorschriften“ angeboten mit dem Hinweise, daß sämtliche Betriebsunternehmer gesetzlich verpflichtet seien, diese Wachplakate in Betrieben auszubringen. Da sich die Kaufierer den Aufträgen der Berufsgenossenschaft oder der Landwirtschaftskammer handeln, hat eine größere Anzahl Unternehmer Wachplakate zum Preise von 2,50 M. für das Stück gekauft.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Kaufierer weder von der Berufsgenossenschaft noch von der Landwirtschaftskammer beauftragt worden sind, Plakate zu verkaufen, und daß für die Unternehmer eine Verpflichtung, Wachplakate auszubringen, nicht besteht.

Nach § 1 der Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen sind auch nur diejenigen Betriebsunternehmer, welche mehr als 40 Morgen Land bewirtschaften, verpflichtet, ein Plakat auszubringen. Diese auf meine Veranlassung hergestellten

Papier-Plakate

sind bei der Firma Hottenroth u. Sohn in Merseburg zum Preise von 20 Pfennig das Stück zu haben.

Ich weise noch darauf hin, daß im Auftrage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nur die technischen Aufsichtsbeamten Eichel, Feuerhate, Kreh, Quinde, Sourell und Wadermann, die einen Ausweis bei sich haben, befugt sind, die Revision der landwirtschaftlichen Betriebe vorzunehmen. Diese treiben aber keine Geschäfte als Kaufierer oder Reisende.

Merseburg, den 16. März 1914. Vorstand der landw. Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

Der Landeshauptmann.

J. A. gez. Hofer.

Vorliegendes bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntnis. Merseburg, den 16. April 1914. Der Magistrat.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in Merseburg liegt von heute ab 4 Wochen bei dem dortigen Postamt aus.

Halle (Saale), den 22. April 1914. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Feldwege zur Begelei Spergau liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Corbetta aus.

Halle (Saale), den 23. April 1914. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Bekanntmachung

In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung bringe ich zur Kenntnis, daß der am 31. v. Mts. abgehaltene Kreisstag

- 1. die Wahlen a) der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammen tretenden Ausschüsse nach § 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877, b) der Schiedsmänner und Stellvertreter für den II., V., VI., VII., VIII., X., XI., XII., XIII. und XV. ländlichen Bezirk, vorgekommen, 2. den Hausinspektor Tilz-Mittscherbig, den Rentant Ihle-Mittscherbig, den Gutsbesitzer Vogel-Niederelobian, den Gutsbesitzer Winler-Räden und den Stadtschreiber Maul aus Lößelün (für den Amtsbezirk Modelwitz) zu Amtsvorstehern als geeignet bezeichnet, 3. die Abänderung des § 8 des Sparfassenstatuts beschloffen, 4. einen jährlichen Zuschußbetrag von 150 M zu den Kosten des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt in Magdeburg und b. einen einmaligen Beitrag von 300 M für die durch die Sturmfluten an der Ostsee geschädigten Witsbürger aus dem Unterstützungsfonds bei Schädigungen durch elementare Ereignisse bewilligt, 5. die Neuordnung der Vertragsverhältnisse der Bezirksgebammen, 6. die Aufnahme einer Anleihe für den Bau einer Brücke über die Saale bei Birrenberg, 7. über die Zustandsetzung und Erweiterung der Räume der Kreishäuser Kleine Ritterstraße 17 und 19 zu treffenden Maßnahmen beschloffen, 8. für die Rechnungen der Kreiscommunalkasse, des Mobilmachungs-fonds, der drei Begebaufonds und der Kreispartafse für 1912 Entlastung erteilt, 9. von dem Verwaltungsbericht des Kreises für das Rechnungsjahr 1913 Kenntnis genommen, 10. den Haushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 525 400 M festgelegt und 11. über eine Eingabe an die Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, betreffend Verunreinigung der Elster und Luppe, sowie des roten Grabens beschloffen hat. Einen Auszug aus dem Haushaltsplan für das Jahr 1914, sowie aus der Rechnung pro 1913 lasse ich nachstehend folgen:

Merseburg, den 15. April 1914.

Der königliche Landrat.

Freiherr von Wilmowski.

Auszug

aus dem Haushaltsplan der Kreiscommunalverwaltung; Merseburg für 1914.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Aus vorjähriger Rechnung', 'Aus Kreisermögungen', 'Dotationen und Zuschüsse aus anderen Kassen', 'Abgaben und Gebühren', 'Kreisabgaben', 'Armen- und Krankenwesen', 'Insgesamt'.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Aus vorjähriger Rechnung', 'Allgemeine Verwaltung', 'Vermögens-Verwaltung', 'Für Provinzial- und Amtszwecke', 'Armen- und Krankenwesen', 'Gesundheitspflege', 'Wohlfahrtspflege', 'Förderung des Verkehrswezens', 'Förderung der Landwirtschaft', 'Förderung polizeilicher Angelegenheiten', 'Insgesamt'.

Zusammenstellung.

Summary table showing Einnahme 525 400,00 M and Ausgabe 525 400,00 M.

Auszug

aus der Rechnung der Kreiscommunalverwaltung Merseburg für das Rechnungsjahr 1912.

Einnahme.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Zur Durchführung der Kreisordnung', 'Gebühren für streitige Verwaltungssachen', 'Grundstücke des Kreises', 'An Jagdscheingeldern', 'Unterhaltungskosten für Gemütskranke, Taubstumme, Blinde, Blöde', 'Mobilmachungs-fonds', 'Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donatingelderfasse', 'Zinsen des Fonds, welcher im Jahre 1891/92 zur Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Bewohner des Kreises mit 27 000 M bewilligt wurde', 'Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien', 'An auszuschreibenden Kreissteuern', 'Für das Eichamt', 'Betriebssteuer', 'Gebühren für die Zuchtstierföderung', 'Kreis Hundesteuer', 'Beihilfe von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zur Prämierung der besten angehörten Zuchtstiere', 'Von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen'.

Zu übertragen 423 048 04

Einnahme

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Hebertrag', 'Von der Kreispartafse zu den Gehältern der Beamten der Kreispartafse und Beiträge zur Witwenkasse', 'Zu erstattende Witwenkassenbeiträge von 432 M Militär-pension', 'Von der Kreispartafse Beiträge zur Ruhegehaltstafse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen', 'Zuwachsteuer', 'Beitrag der Provinz Sachsen zu den Ausgaben der Wanderarbeitsstafse', 'Insgesamt und zur Abrundung', 'Gebühren für die Denzstörung', 'Vorübergehend zinsbar angelegte Kapitalien', 'Gebühren für Benutzung der Polizeihunde', 'Vom Staate zur Unterhaltung der Volksbibliotheken', 'Betriebs-fonds', 'Heber-schüsse', 'Vor-schüsse', 'Affervale'.

Summa

632 340 81

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes items like 'Zur Durchführung der Kreisordnung', 'Beitrag des Kreises zur Unterhaltung der hiesigen Hufschlaglehrschule', 'Grundstücke des Kreises', 'Zur Instandhaltung der Häuser des Kreises des Büro-Inventars, sowie des Gartens des Kreishauses „Ritterstraße“', 'Beifölungen', 'Beiträge für die Kreisbeamten zur Witwen- und Waisen-versorgungsanstalt der Provinz Sachsen', 'Provinzialsteuern', 'Unterhaltungskosten für Taubstumme, Blinde, Blöde, Gemütskranke, Krüppel und andere gebrechliche Personen', 'Mobilmachungs-fonds', 'Unterstützung von Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71', 'Druckkosten, Inferionsgebühren, Porto pp.', 'Zur Anschaffung von Lysol zc. für die Hebammen und Bestreitung anderer Kosten im Interesse der Gesundheitspflege', 'Zur Unterbringung von 40 kretrophulösen Kindern', 'Zur Disposition des Kreisauschusses zu Ausgaben, welche nicht auf gesetzlicher Verpflichtung beruhen und zu Gratifikationen und Unterstühtungen für Kreisbeamte', 'Zur Unterstühtung hilflosbedürftiger Hebammen zur Disposition des Herrn Landrats und zur Förderung des Hebammenwesens', 'Kosten des Impfgeschäfts', 'Zur Bestreitung der Prämien für den Begebau resp. Verzinsung und Amortisation der Begebau-schuld', 'Zur Bestreitung der Ausgaben der Wanderarbeitsstafsen', 'Kosten des Eichamts', 'Zur Bestreitung der Kosten für die Beaufsichtigung der ausgebauten Gemeindegemeinde im Kreise Merseburg durch Provinzial-Chauffeeaufseher', 'Ausgaben für Körung der Zuchtstiere', 'Für Prämierung der besten angehörten Zuchtstiere', 'Revisionskosten für die Feuerprüfen im Kreise Merseburg', 'Remuneration an Kreisamtwärter Kotel in Keufschberg', 'Beihilfe zur Anstellung von Gemeinbediensteten an die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins', 'Beihilfe des Kreises an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S. zur Unterhaltung der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule', 'Zur Bestreitung der Kosten für die Beschaffung und Unterhaltung der Desinfektionsapparate nebst Arbeitsgerätschaften, sowie für Desinfektionsmittel', 'Für die Anlagekosten der Kontrollbrunnen im Kohlengebiet', 'Beihilfe zur Unterstühtung der Volksbibliotheken im Kreise', 'Beihilfe zur Unterhaltung der Ausfunfts- und Fürsorge-stelle für Tuberkulose in Merseburg', 'Zur Anschaffung und Unterhaltung von Polizeihunden', 'Beiträge für die Kreisbeamten zur Ruhegehaltstafse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen', 'Für Jugendpflege', 'Zuwachsteueramt', 'Beihilfe des Kreises zu den Unterhaltungskosten des städtischen Krankenhauses in Merseburg', 'Insgesamt und zur Abrundung', 'Vorübergehend zinsbar angelegte Kapitalien', 'Zurückgezahlte Betriebssteuer', 'Zurückgezahlte Kreisabgaben', 'Betriebs-fonds', 'Vor-schuß vom Vorjahr', 'Heber-schüsse', 'Vor-schüsse', 'Affervale'.

Summa

800 123 60

Abschluß.

Summary table showing Einnahme 632 340,81 M and Ausgabe 800 123,60 M, resulting in a surplus of 167 967,65 M.

Diesem Vor-schuß steht eine Bareinlage von gegenüber

52 932 37

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Amalie Gertrud, T. d. Regierungs-Ratler-Diätar Degler, Erich Friedrich, ein unehel. S. Getauft: der Dipl.-Ingenieur Rudolf Weichert mit Frau Margarete geb. Dietrich. **Beerdigt:** die Ww. Natalie Mehlter geb. Hoffbauer; der Buchbindermeister Franz Pertus. **Stadt.** Getauft: Eise, T. d. Arb. Bohlsche; Charlotte Johanne, T. d. Kapellens Wägte; Hermann Walter, unehel. S. Mariha Mle, T. d. Gärtner Mann. Getauft: der Schriftf. D. Dahn mit Frau M. M. geb. Gutfahr; der Schüler W. Weniger mit Frau B. geb. Förster; der Buchbindermeister C. Kaufhold mit Frau E. M. geb. Gendel. **Beerdigt:** der S. d. Arb. Rufsch; der Privatmann Wäride; der S. d. Werftfabrikers Weiberg. **Mittwoch** abend 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde, Mühlstraße 1 — Pastor Wetber. **Merseburg.** Getauft: Karl Walter, S. d. Wänters Wäge; Minna Hildegard, T. d. Justizers Wägelb. **Donnerstag,** den 30. April, nachm. 4 Uhr: Wänterswänter. **Neumarkt.** Getauft: Mariha, T. d. W. E. Herzog. **Beerdigt:** 1 unehel. S. Wittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr: ev. Wäntersverein von St. Thomae im Pfarrhause.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Dienstag, 28. April, abds. 7 1/2 Uhr (Benefiz Stahlberg): **Der Esel von Ninive;** hierauf: **Im Reiche des Tanzes.**

Gartenmöbel u. Balkonmöbel, verzinkte Drahtgeflechte, empfiehlt in nur bester Ware, besonders billig die Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Schreiben der Wäsche angefertigt **H. Schnee Nachfl.** Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Slavierstimmen sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meekert, Ober-Burgstr. 11.**

F. A. Hoppen, Patentanwalt Halle a. S., Leipzigerstr. 9. Telefon 4938. Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Ich wohne jetzt Kloster 7. Sprechstunden; Wochentags 8—9. Dr. Kunith.

Ein gebrauchter Sattel mit sämtlichem Zubehör, sowie ein Sofa sind billig zu verkaufen. **C. Heden, Sattlermeister.**

Wer verkauft sein Haus, Geschäft, Gut, Ziegelei, Mühle, Bäckerei, Schmiede, Gasthof, Hotel oder sonst. Besitzt? Offerten mit Preisangabe **A. Freise,** postlagernd Erfurt.

Rino-Salbe wird bei Verletzungen, Fiechten, Haut-Ausschlägen, bösen Fingern, Barflechten und alten Wunden angewendet **Dose M. 1.15 u. 2.25** Orig.-Packung ges. geschützt **Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla** Zu haben in allen Apotheken

Makulatur zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Wasche mit LUHNS wäscht am besten**

Aufmerksame Bedienung. **Karl Zänzer** Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 **Spezialgeschäft** für Herren-Wäsche Tricotagen, Shlipse. Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben. Fernspr. 259. **Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.**

Für die Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, **des Buchbindermeisters Franz Pertus** sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank. **Marie Pertus** geb. Zschiegner. Merseburg, den 26. April 1914.

Der Musikunterricht beginnt am 1. Mai. Schüler für Klavier, Harmonium und Gesang finden Aufnahme. Anmeldungen vom 1. Mai ab 12—2 Uhr Halleische Straße 301. **Frau Professor Dr. Kelbe-Postler.**

Persil für Wollwäsche! Henkel's Bleich-Soda

Waschtag kein Sorgen tag mehr! Heile Freude herrscht **FIXONA** wäscht. Keine bei jeder Hausfrau, die mit **FIXONA** Eisenbleiche mehr erforderlich. Garantiert unschädliches, chlorfreies Sauerstoff-Waschmittel. — Pakete à 35 und 65 Pf. überall zu haben. Alleinig. Fabrikant: **A. Thierack, Finsterwalde N.-L.**

„O, meine Beine!“ So hört man oft klagen. Aber warum erwidern Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

Achtung! Nur kurze Zeit! Nur einige Tage! **Grosser Porzellan-Verkauf** von Dienstag, 28. April bis Sonnabend, 2. Mai, von morgens 7 Uhr ab bis abends 8 Uhr in der Veranda des Alten Schützenhauses in Merseburg. **Grosse Auswahl!**

Echtes Porzellan. Preise staunend billig! Aus meinem grossen Sortiment empfehle unter anderem, nur so lange mein Vorrat reicht, **weisses Porzellan!** Compotteller Dtzd. von 40 Pf. ab | Tassen mit Untertassen Paar 10 u. 15 Pf. Dessertteller Dtzd. von 1,00 Mk. ab | Milchtopfe Stück 5, 10 Pf. usw. Kannen Stück von 20 Pf. ab | Compottinöpfe Dtzd. von 40 Pf. ab **Dekoriertes Porzellan:** Kaffeeservice, 9-teilig von 2,00 Mk. ab. Tassen von 15 Pf. ab usw. Tafelservice, Milchtopfe, Obst- u. Kuchenkörbe und vieles mehr. Jedes ausgestellte Stück ist garantiert echtes Porzellan. Es empfiehlt sich, den Einkauf schon in den ersten Tagen zu erledigen, da später **die Hauptartikel** vergriffen sein dürften. Ich bitte das geehrte Publikum, von diesem Angebot den grössten Gebrauch zu machen. Hochachtung **Julius Croner** aus Eydtkuhnen.

Für Garten und Balkon empfehle ich **Gartentischdecken,** waschechte moderne Muster, 95 Pf.—Mk. 9,00 **Tisch-Schneidezeuge** in allen gangbaren Breiten, mtr. 1,30—3,50 **Möbelbezugs-Stoffe,** Kattun, Crepe, Cöper, Leinen, Tuch, Plüsch etc. mtr. 50 Pf.—Mk. 6,50 **Markisen- u. Zeltedreile,** erprobte Qualitäten, zu sehr billigen Preisen. **China-Matten u. Teppiche,** prima Geflechte, moderne Muster, 70 Pf.—Mk. 10,00 **1 Posten Cocos-Teppiche** mit 30% Ermässigung. **Otto Dobkowitz, Entenplan 8.**

Gefängnis.

Berlin, 26. April. Der frühere Polizeikommissar und Anwalt Konrad Kehr hatte sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Betruges zu verantworten. Wie die Bemerkungen ergab, hatte der Angeklagte, der verheiratet ist, aber einige Zeit von seiner Frau getrennt lebte, auf Grund von Heiratsannoncen die Bekanntschaft von heiratslustigen Mädchen gemacht, denen er sich zum Teil unter falschem Namen näherte. Unter der Vorherrschaft der Mädchen heiratete er, wolle, trat er zunächst zu ihnen in intime Beziehungen, um ihnen dann nach und nach ihre gesamten Ersparnisse abzunehmen. In der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in zwei Fällen zu fünf Monaten Gefängnis, um Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

Erfurt, 26. April. Zur Warnung für solche Zeugen, die es bei der Berechnung der Zeugengebühren vor Gericht nicht genau nehmen, diene folgender Fall: Das Schöffengericht zu Erfurt verurteilte einen Mann, der als Zeuge vernommen worden war und angegeben hatte, seine Arbeit veräumt zu haben, wegen Betruges zu einer Woche Gefängnis. Die zu Unrecht in Empfang genommenen 2 M. muß er wieder zurückzahlen.

Halle, 24. April. Der Füllführer Paul Reuleke vom Füllführer-Regiment Nr. 36 wurde wegen Gehorlamsverweigerung in mehreren Fällen, Mißhandlung und Angriffs auf einen Vorgesetzten mittels gefährlichen Werkzeuges zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, sonst hätte er mit mindestens fünf Jahren Gefängnis bestraft werden müssen. Die Verhandlung, zu der auch drei kräftige Sachverständige zugezogen waren, ergab, daß P. in erheblichem Grade erblich belastet und geistig minderwertig ist. Sein Vater war ein Unheiratsverweigerer, der seiner Frau allein die Sorge für die Ernährung und Erziehung der Kinder überließ. Die arme Frau kam schließlich in eine Arrenanstalt, in der sie einige Male Selbstmordversuche machte und endlich im Wahnstadium starb. Am 1. März 1911 wurde P. zum Militär eingezogen, bei dem er sich leider schlecht führte. Er zog sich eine Menge Disziplinarstrafen wegen aller möglichen Verfehlungen zu. Nach den Angaben von Vorgesetzten führte P. sich jedesmal nach einer Bestrafung eine Zeit lang sehr gut, bis wieder ein „Rappel“ über ihn kam.

Berlin, 26. April. Wie erinnerlich sein wird, fand vor kurzem eine mehrwöchige Kriegsgeschichte Verhandlung gegen den Unteroffizier Aufst von der 6. Kompagnie des Königin-Augusta-Garde-Regiments statt, da dieser unter dem Verdachte stand, seine frühere Braut, die 21-jährige Joneleit, auf deren Wunsch erschossen zu haben. Er bestritt die Tat energisch und legte gegen das Urteil — drei Jahre sechs Monate Gefängnis und Degradation — Berufung beim Oberkriegsgericht ein. Diese Verhandlung sollte am morgigen Dienstag stattfinden; in letzter Stunde hat Aufst es jedoch vorgezogen, das Geständnis abzugeben, daß er in der Tat die Joneleit auf deren ausdrückliches Verlangen getötet habe. Gleichzeitig hat er dabei seine Berufung zurückgezogen.

Vermischtes.

Berlin, 26. April. In der Meraner Straße versuchte gestern abend der 46 Jahre alte Kaufmann Biesfeldt seine geschiedene Frau durch zwei Revolvergeschosse zu töten, verletzte sie glücklicherweise aber nur leicht und erschoss sich dann selbst.

Berlin, 26. April. Der Kaufmann Gustav Goebde, der am 4. März seine Mutter erschoss und erschossen hatte, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Cuxhaven, 26. April. Heute nacht um 1 Uhr ereignete sich in der Stürmung ein schwerer Zusammenstoß. Der von Hamburg elabwärts kommende Dampfer „Berne“, mit einer Besatzung nach Geste bestimmt, stieß mit dem Hants-Dampfer „Rolands“ zusammen und wurde schwer beschädigt. Er liegt auf dem Störsteert unter Wasser. Der

Matrose Hans Bousen aus Apenrade und ein Schiffsjunge sind ertrunken. Der Dampfer „Rolands“ wurde mit eingebrücktem Vordersteven in den Hafen getracht.

Lager Bisth, 26. April. Bei einem Prüfungsschießen der Maschinengewehr-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 126 geriet der Kommandeur des 3. Bataillons, Major Strählin, aus Versehen in die Schußlinie der rückwärts gestellten Maschinengewehre. Ein Schuß durchschlug dem Offizier das rechte Bein unterhalb der Kniekehle. Der Verletzte erhielt sofort auf dem Schießfeld ärztliche Hilfe und wurde nach Ströburg gebracht.

Saarbrücken, 26. April. Die 27 Jahre alte Kellnerin Elise Maul wurde von ihrem Liebhaber, Heinrich Schmidt, angeblich Anspalter der Bad- und Schließgesellschaft in Metz, durch einen Dolchstoß schwer verletzt. Der Täter sprang, als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich war, in die Saar, wo er ertrank.

Brann, 26. April. In Kunsdorf wurde die 72jährige Witwe Franziska Ströblich von ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, die sie beerben sollten, vergiftet.

Regensburg, 24. April. Fürst Albert von Thurn und Taxis hat dem Stadtmagistrat Regensburg mitteilen lassen, daß er in Zukunft die bisher gesahnte Jahreskonvention zum Stadthauptamt von 60 000 M. nicht mehr leisten wolle.

Leipzig, 26. April. Die „Neueste Nachr.“ schreiben: Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe berichtet, daß in einer der nördlichen Vorstädte ein in weiten Kreisen bekannter Turnlehrer unter schwerem Verdachte verhaftet worden sei. Unsere Ermittlungen haben hierzu noch folgendes ergeben: Der betreffende Turnlehrer stammt aus einer Leipziger Familie. Er ist schon seit Jahren stark verschuldet. Sein Gehalt wird wiederholt gepfändet und mit Beschlagen belegt. Einmal auf der schiefen Bahn, ging es immer weiter mit ihm bergab. Es kam so nicht ausbleiben, daß er auch zu unregelmäßigen Nachschüssen getrieben wurde, um nur immer wieder neues Geld aufzutreiben. Er zog so seine ganze Familie mehr und mehr in Mitleidsenschaft, sein Vater hat sein gesamtes Vermögen geopfert, und auch seine Brüder haben ihm große Summen gegeben, um seine Schulden zu bezahlen. Das hinderte aber den Mann nicht, trotzdem immer weitere Schulden zu machen. Es waren verschiedene Verhältnisse, die ihm Geld kosteten. Andererseits unterhielt er aber auch Beziehungen zu einer wohlhabenden Golsitzer Dame, wozu letztere er mit einem höheren Betrage angeborgt haben soll. Auch andere Damen hat er um Beträge von 300, 500 M. usw. angeborgt. Verschiedene dieser Damen haben von der Erlattung einer Anzeige nur auf insändiges Bitten der Verwandten des Mannes Abstand genommen. Eine Unterfalschung ließ sich der Mann im vorigen Jahre anlässlich des Turnfestes nachweisen. Obwohl er gormidus damit zu tun hatte, ging er zu einem Fleischer, dem er vorredete, er könnte ihm einen Stand zum Verkauf von Würfeln auf dem Turnfestplatz verschaffen, für den er aber 200 M. zu zahlen hätte. Als dann der Fleischer vor Beginn des Turnfestes seinen Stand auf dem Festplatz beziehen wollte, wurde ihm die peinliche Überfalschung gütlich, daß es damit nichts sei. Die 200 M. hat damals ein Bruder des Mannes für ihn bezahlet, und nur so ist es wohl zu erklären, daß das eingeleitet gewesene Verfahren niedergeschlagen wurde. Der Mann hat daraus aber auch keine Lehren gezogen, sondern bei einem anderen Fleischer dasselbe Manöver versucht, der ihm das Geld allerdings wieder abgenommen hat. Schließlich ist der Mann auch noch Wucherer in die Hände gefallen, die ihm auf Wechsel Geld gaben. Er hat schier unzählige Wechsel in die Welt gesetzt. In Turnerkreisen hat man sich den Mann, der sich zu allen möglichen Ehrenämtern drängte, schon vor längerer Zeit abgeschüttelt, hauptsächlich, nachdem der Turnfestschwindel bekannt geworden war. So ist er nach und nach aus allen Ämtern, die er versah, hinausgemäht worden, wie der schöne Ausdruck lautet. In dem Stadtteil, wo er wohnt,

soll er gar viele Menschen angeborgt haben. Sie betragen Summen von 300 bis 500 M.

Berlin, 26. April. Der „Bürgermeister“ Thormann von Köslin ist heute aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis nach Köslin übergeführt worden, wo die weiteren Vernehmungen stattfinden. Die Beschuldigung, eine seiner früheren Geliebten vergiftet zu haben, bezeichnet Thormann als falsch.

Köslin, 26. April. Die Stadtgemeinde Köslin hat gestern dem Staatsanwalt mitgeteilt, es bestehe der Verdacht, daß Alexander zwei Untertungen gefällig und einen Betrag von 386 M. und einen anderen von 500 M. von der Stadthauptkasse abgehoben hat. Beide Beträge sollten für einen Stettiner Architekten Johannsen bestimmt sein, der für einen zu errichtenden Sportplatz Zeichnungen und Entwürfe angefertigt hatte. Da die Angaben „Alexanders“, wonach dieser und der Architekt in Gegenwart des Regierungspräsidenten die Pläne entwickelt haben sollten, sich als falsch herausgestellt haben, schloß man Verdacht. Den Architekten Johannsen hat in Köslin überhaupt niemand gesehen. Am 8. April dieses Jahres ließ Alexander durch seine Schreibhilfe 500 M. aus der Stadthauptkasse abheben, um diese dem angebliden Johannsen auszugeben. Als der Beamte mit der Summe ankam, erklärte ihm Alexander, der Architekt sei eben auf einen Augenblick ausgetreten. Er wolle das Geld in Empfang nehmen. Der Beamte handigte ihm den Betrag auch aus, und Alexander quittierte hierüber. Wie und an wen der frühere Betrag im Februar ausgehändigt wurde, läßt sich heute nicht mehr feststellen.

Provinz und Umgegend.

Bitterfeld, 25. April. Die Stadtverordneten beschlossen in gestriger geschlossener Sitzung von den 64 Bewerbern um die Stelle des hiesigen Bürgermeisters vier zur engeren Wahl zu stellen.

Zerbst, 25. April. Heute nachmittag gegen 3 Uhr brach hier ein gewaltiges Schuppenfeuer in dem Lagergeschuppen des Speditors Grey aus, der in der engen Mühlendrücke gelegen ist. Das Feuer hatte im Nu das Gebäude, das neu geteert worden war und in dem Möbel und leicht brennbare Gegenstände aufgestapelt waren, eingedehnt. Die Hitze war so groß, daß die auf der anderen Seite der Straße gelegenen Gebäude anbrannten. Schließlich wurde das Feuer von dem Wind nach den nächstliegenden Lagergebäuden von drei Grundstücken auf der Breite getrieben. Es standen etwa acht Schuppen in Brand, die zum Teil Benzin-, Farben- und Petroleumfässer enthielten. Das Wohnhaus des Klempners Schie wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß, ist aber zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Wie der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Erfurt, 25. April. Bei einer militärischen Übung des 19.

Feldartillerie-Regiments wurde heute der Kanonier Knauf aus Schallenburg von einem Geschütz überfahren und sofort getötet.

Köthen, 25. April. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates wurde beschlossen, im Prinzip eine Kinosteuer einzuführen. Die Vorlage selbst wurde zur Feststellung der Steuerhöhe an die Staatskommission zurückverwiesen.

Blankenburg, 24. April. Über den Nachlaß des Bankiers und Lotteriefollektors Haak Meyer, der unlängst nach verheißenen Spekulationen durch Selbstmord endete, ist heute vom Herzoglichen Amtsgericht die Konkursöffnung verhängt worden. Die Schulden betragen etwa 1 1/2 Millionen M. Noch ein weiteres Opfer haben die Meyerschen Wadensschaften gefordert. Auch über das Vermögen der Firma W. Frede, Weingroßhandlung und Besitzer des Hotels „Weißer Adler“, ist heute der Konkurs eröffnet. Die Firma soll durch Meyers Börsenspiel eine Viertelmillion verloren haben.

*** Efferwerda, 25. April.** In der Nähe der Haltestelle Efferwerda-Biehla (Nord) wurde ein 20jähriger, den besseren Ständen angehöriger Mann erschossen aufgefunden. Der Tote war mit blauem Anzug bekleidet und hatte 82 Pfg. und eine Fahrkarte Dresden-Berlin bei sich. Legitimationspapiere wurden bei ihm nicht vorgefunden. Die Leiche wurde in die Viehlaier Leichenhalle gebracht.

Der Liebe ewiges Licht.

Von Erich Friesen.

Mehr Neugierige kommen hinzu. Und bald zieht ein ganzer Menschenschwarm hinter ihr her. Drohende Ausrufe, rohe Verwünschungen treffen an ihr Ohr.

„Hege! Giftmischerin! Mörderin!“

Fester zieht Ebba die Falten ihres Mantels über Luzifer zusammen. Mühsam nur noch schleppen sie und Hjalmar sich weiter.

„Die Hege und ihr Höllenvieh! Werft mit Steinen nach ihr!“

„Giftmischerin! Euer Teufelsstrunk hat meinen armen Vater halb verrückt gemacht!“

„Mörderin! Mein Kind liegt auf dem Sterbebett von eurem Gift! Steiniget sie! Steiniget sie!“

Enfsieht blickt Ebba um sich. Was wollen all diese Menschen von ihr? Hat der arme Vater nicht stets das Beste gewollt? War es nicht nur Unverstand, der das Gute nicht zu benutzen mußte? Oder Bosheit, die es in Schlimmes verwandelte? ... Ein Stein, aus Kinderhand geworfen, streift ihren Arm. Es wirt wie ein Signal auf die ganze wilde Horde.

„Steiniget sie! Steiniget sie!“

„Bildrollende Augen. Drohend erhobene Fäuste. Püffe und Schläge.“

Es ist, als ob die Bestie in all diesen sonst so harmlosen, ruhigen Menschen erwacht wäre.

Schon rinnt Hjalmar das Blut über die Stirn. Und Ebba lahmer hinter Arm vermag kaum noch, den leise wimmernden Luzifer zu halten.

„Steiniget sie! Steiniget sie! Hege! Giftmischerin! Mörderin!“

Ebba rennt, rennt — mit schmerzenden Füßen, fast zusammenbrechend unter der Wucht der auf sie niedersaufenden Püffe und Schläge.

Der blutende Hjalmar, den Koffer neben sich herschleifend, dicht an ihrer Seite.

Und hinter ihr eine johlende, schimpfende, fluchende Menge. Wie dieser blutigeren Meute entkommen?

Ebba fühlt, wie ihre Kräfte erlahmen. Wohin? Wohin? Barmherzigkeit!

Da sieht sie neben sich Kreuze erschimmern. Und Grabsteine.

Der Friedhof! Der Friedhof, wo der Vater ruht! Und eine heiße Sehnsucht nach dem guten alten Mann fällt sie.

Zu ihm! Zu ihm! Zu seinem Grabe!

Mit Ausbleien ihrer letzten Kraft reißt sie den in die Knie gesunkenen Hjalmar hoch, drückt Luzifer fest an sich und schlüpft durchs angelehnte Tor, hinein ins Dunkel des Friedhofs — ein armes, unglückliches, müde gehegtes Weib.

Nacht ist es, als der brave Dorfschullehrer Sophus Allmers und seine treue Ehegattin durch heftiges Glockenziehen aus tiefem Schlaf geweckt werden.

Erschrocken steckt Frau Gina den Kopf zum Fenster hinaus.

„Wer da?“

„Gunnar.“

„Gunnar? Du? ... Was ist los?“

„Ist Ebba bei euch?“

„Nein. Wieso?“

„Sie ist fort von Schloß Astö. Entflohen.“

„Großer Gott! Warte, ich mache die Tür auf! Einen Augenblick.“

Eine Viertelstunde später sitzen die drei um den runden Familientisch herum und beraten. Gunnar soll die Nacht über hier bleiben und morgen ganz früh seine Nachforschungen beginnen.

Kaum rötet sich am nächsten Morgen der östliche Himmel — da ist Gunnar auch schon unterwegs. Doch wen er auch nach der Entschundenen fragt — niemand gibt ihm Antwort. Überall nur stummes Achselzucken. Oder scheue Blicke. Es ist, als ob am hellen lichten Tage die Leute sich ihrer getriggen Hege einer schußlosen Frau schämten.

Und immer wieder fragt er, forscht er.

„Eine große Dame mit einem kleinen budeligen Burleschen und einer schwarzen Rahe, mein Herr? Ja, die habe ich gesehen!“ ruft ein alter Bettler, der gerade vorbeihumpelt, als

Gunnar einigen Schiffern aufs neue seine Frage vorlegt. „Eine junge, feine Frauensperson war es, mit Augen wie Bergkristalle, nicht so blau und Haar wie Gold. Sie rannte, rannte wie besessen. Eine Horde wütender Menschen hinter ihr her. Den Mantel hatte man ihr schon halb vom Leibe gerissen. In Fesseln hing er um sie herum. Das schwarze Rahenvieh hielt sie an sich gedrückt wie ein kleines Kind. Und der Budelige humpelte blutüberströmt mit einem Handtossier neben ihr her. Das werden wohl Ihre Leute gewesen sein, mein Herr, was?“

Gunnar, der vergebens den Wortschwall des Alten zu unterbrechen veruchte, packt ihn jetzt erregt beim Arm.

„Ja, ja. Und was weiter? Wohin haben sie sich gewendet? Wo sind sie jetzt?“

Verlegen kraut sich der Bettler am Kopf.

„hm — das weiß ich nicht.“

„Bestimmen Sie sich, Mann! Sehen Sie: hier haben Sie eine Silbertrone! Wenn Sie mir auf die richtige Spur verhelphen, erhalten Sie das Doppelte, das Dreifache!“

Mit bliden Augen stiert der Bettler auf die blinkende Münze. Dann verzieht sich sein ausgehungertes Gesicht zu breltem Grinsen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Breslau, 26. April. Über einen neuen Übergriff russischer Grenzsoldaten wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Laurahütte berichtet: Ein junger Mann aus Laurahütte ging an der Grenze bei Siemianowich auf preussischem Gebiet spazieren. Jenseits der Grenze stand ein russischer Soldat, dem er über den trockenen Grenzgraben hinüber eine Zigarette zuwarf. Als der Kosak auch um Feuer bat, trat der Deutsche in den Grenzgraben und reichte dem Russen sein Feuerzeug hinüber. Dieser packte zum Dank den fremdblichen Spender, zog ihn auf russisches Gebiet hinüber und alarmierte durch einen Schuß die Grenzpartouille, die den jungen Mann festnahm. Als ein Augenzeuge des Vorgangs, ein Wächter, aus einem in der Nähe gelegenen Park seiner Empörung über das Gesehene Ausdruck gab, legte einer der Kosaken sein Gewehr auf ihn an, so daß der Bedrohte sich hinter einem Zaun versteckte. Der widerrechtlich festgenommene wurde in das Distriktsgefängnis in Bendin eingeliefert. Bei der preussischen Grenzbehörde wurde von einigen anderen Personen, die gleichfalls auf preussischem Gebiet den Vorfall beobachtet hatten, Anzeige erstattet. (Das wird wohl nicht viel helfen, die russischen Grenzübergriffe sind seit Jahrzehnten bekannt, Abhilfe tritt nicht ein, Vorstellungen auf diplomatischem Wege pflegen im Sande zu verlaufen. Die Red.)

Gotha, 25. April. Im Anschluß an die Ministerkrisis im Herzogtum Coburg und Gotha haben der Hofkammerpräsident von Bassewitz, dem der Herzog bei der Audienz in Monsummano das Prädikat Erzellenz verliehen hatte, und der Justizrat der Hofkammer Geheimer Hofkammerrat Dr. Zeiß um ihre Entlassung gebeten.

